

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung



Nummer 1

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 4. Jänner 1946

Die internationale Lage und die Konferenz von Moskau

„Auch der Friede kennt Siege, die ebenso schwer zu erringen sind wie die Erfolge der Waffen.“ Dieser Satz aus der Weihnachtsansprache des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Truman, zeigt in eindrucksvoller Weise die Schwierigkeiten, die bei der Festigung des Friedens zu überwinden sind. Während des Krieges mußten die Macht- und Sonderbestrebungen auch der drei großen kriegführenden Mächte zurückgedrängt werden und die vereinten Anstrengungen auf die Erreichung des Sieges gerichtet werden. Menschen, Schiffe, Flugzeuge, Brennstoff, Kriegsmaterial und Lebensmittel mußten eben da sein, weil der Krieg es erforderte und sie mußten dort eingesetzt werden, wo sie gerade gebraucht wurden. Nach der Erringung des Sieges sind diese Anforderungen und Hilfeleistungen nicht mehr so selbstverständlich. Es scheint heute allgemein mehr Schwierigkeiten zu bereiten, den Brennstoff für einige Autos zu beschaffen, als in der Zeit des Krieges eine ganze Luftarmada mit hochwertigem Benzin zu versorgen. Das ist auch ganz natürlich, denn abgesehen von den riesigen Zerstörungen hat mit dem Ende des Krieges die intensive militärische Zusammenarbeit mit ihrer unbedingten Befehlsgewalt aufgehört. An ihre Stelle sind die politischen Interessen der einzelnen Völker getreten. Es ist klar, daß es äußerst schwierig ist, die Einflußsphären der drei großen Mächte der Erde gegeneinander so abzustimmen, daß alle drei wirtschaftlich und politisch zufriedengestellt werden, es ist ebenso schwierig, die politischen Systeme dieser Staaten miteinander in Einklang zu bringen. Ein drittes Problem ist heute für die internationalen Beziehungen der großen Mächte von ausschlaggebender Bedeutung; es ist das Geheimnis der Atombombe, deren Herstellung nur Amerika und England kennen und deren Herstellungsorte nur in den Vereinigten Staaten und Kanada liegen. Atomenergie und Atombombe haben für einen zukünftigen Krieg eine riesige Bedeutung, ja, man kann schlechthin behaupten, daß in einem kommenden Kriege alle Staaten der Vernichtung preisgegeben sind, denen die Herstellung der Atombombe unmöglich ist. Trotz zahlreicher Verhandlungen mit Sowjetrußland war es bis heute noch nicht möglich, eine befriedigende Lösung für alle drei Staaten zu finden. Die russischen Wissenschaftler arbeiten mit aller Energie an der technischen Lösung der Atomenergie, sie sollen dabei schon ganz hervorragende Fortschritte erzielt haben.

Die politischen und wirtschaftlichen Probleme aufeinander abzustimmen und die Herstellung der Atombombe den drei großen Nationen der Erde zugänglich zu machen, das sind die Voraussetzungen für einen langen und dauerhaften Frieden in der Welt. Die Außenministerkonferenzen und in Zukunft der Bund der Vereinten Nationen sind die Instrumente zur Lösung dieser Fragen. Im Herbst des vergangenen Jahres wurde die Außenministerkonferenz resultatlos abgeschlossen, weil sich so ernste Meinungsverschiedenheiten gezeigt hatten, daß ein Weiterarbeiten unmöglich schien. Die internationale Atmosphäre war nach dem Abbruch der Verhandlungen äußerst düster und es gab nicht wenige, die neue Streitigkeiten befürchteten. Die Freundschaftsbände, die Sowjetrußland, Amerika und England während des Krieges geschlossen und gefestigt hatten, hielten auch in diesen schicksals-

Neujahrsansprachen des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers

Am Silvesterabend hielten Bundespräsident Dr. Karl Renner und Bundeskanzler Ing. Leopold Figl Neujahrsansprachen, in denen sie das schicksalschwere Jahr 1945 charakterisierten und einen Ausblick für das kommende Jahr gaben.

Der Bundespräsident wies auf die Bedeutung der Wiedergeburt Österreichs hin, auf die harten Lebensbedingungen unserer Zeit und auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller. Das Jahr 1946 wird für die Geschichte Österreichs ebenso entscheidend sein wie das vergangene Jahr. Eine ungeheure Fülle von politischen und wirtschaftlichen Aufgaben muß gelöst werden. In politischer Beziehung muß die Einheit des Staates und des österreichischen Volkes gefestigt werden, die innere Befriedung muß wahrhaft und gerecht sein. Aus diesem Grunde wird das NS-Problem in den nächsten Monaten einer genaueren Prüfung unterzogen werden. Die Aufgaben der Wirtschaft sind von lebenswichtiger Bedeutung für unsere Zukunft. Das Währungsproblem, die Beschaffung des Brennstoffes, die Transportfrage und viele andere und dringende Probleme müssen im Verein mit den Alliierten einer Lösung zugeführt werden. In der Lebensmittelfrage haben wir die Zusicherung erhalten, daß die Hilfe der UNRRA, mit kommenden Frühjahr so wirksam sein wird, daß wir bis zur Ernte durchhalten können.

Österreich, das zu Beginn des Krieges rechtlich und politisch nicht bestanden hat, zählt zu den befreiten Nationen und wir werden daher keinen Friedensvertrag mit den Alliierten abschließen. Es wird aber notwendig sein, daß im Jahre 1946 durch Staatsverträge die dringenden Eigentumsverhältnisse des österreichischen Volkvermögens mit den in Betracht kommenden Staaten geklärt wer-

schweren Tagen. Neue Verhandlungen wurden angebahnt, Mißstimmigkeiten beseitigt und zum Schlusse kam man so weit, die abgebrochene Außenministerkonferenz von London in Moskau fortzusetzen. Die Wichtigkeit dieser Konferenz wurde äußerlich schon dadurch gekennzeichnet, daß sie mit der Rückkehr Stalins von seinem Erholungsurlaub zusammenfiel. Das Ergebnis der Konferenz ist außerordentlich günstig, denn sie hat das politische Mißtrauen zwischen den großen Nationen beseitigt. Nach Stalins eigenen Worten waren die Verhandlungen von mehr als freundschaftlichem Geiste beseelt und zerstreuen alle tendenziösen Meldungen über Unstimmigkeiten unter den Alliierten. Diese politische Klärung der internationalen Lage ist ein Geschenk für die Völker der Erde, weil dadurch der Friede gefestigt und gesichert wird. Die Moskauer Konferenz ist ein Sieg des Friedens, um mit den Worten des amerikanischen Präsidenten zu sprechen. Daß die Außenminister von England und Amerika nicht mit so großen Hoffnungen nach Moskau geflogen sind, geht aus den vorsichtigen Worten Byrnes' hervor, der erklärte, daß wahrscheinlich kein Kommuniqué über den Abschluß der Konferenz herausgegeben werde, daß dies aber keinen Mißerfolg zu bedeuten brauche.

Es ist klar, daß die Moskauer Konferenz nicht alle dringenden Probleme lösen konnte, es ist aber wichtig zu wissen, daß diese ungelösten Probleme im Laufe der Zeit im freundschaftlichen Geiste behandelt und schließlich auch gelöst werden können. Der nahe und mittlere Osten sind Probleme, die

für den Aufbau der künftigen Wirtschaft ist es wichtig zu wissen, welche Werte, Besitzungen und Fabriken dem österreichischen Staate verbleiben und was als verloren zu betrachten ist.

Am Schlusse seiner Rede wünschte der Bundespräsident allen Österreichern ein „Glückliches Neues Jahr“.

Bundeskanzler Ing. Leopold Figl begrüßte im Namen der Regierung das österreichische Volk und alle demokratischen Völker Europas. Der Österreicher ist von den Ausländern nicht so ohneweiters zu verstehen. Er spricht nicht über das, was selbstverständlich ist, aber in seinem ganzen Wesen und Wirken ist jene Harmonie zu spüren, die das spezifisch österreichische ausmacht. In der Frage der zukünftigen Gestaltung unseres Vaterlandes erklärte der Bundeskanzler, daß alle aufbauwilligen

Österreicher an der Bessergestaltung des Lebens und der Lebensbedingungen mitzuhelfen haben. Die Regierung werde im kommenden Jahr mit aller Energie und Tatkraft arbeiten. Das Programm dieser Regierung und überhaupt jeder österreichischen Regierung muß vor allem die Arbeitsbeschaffung für jeden einzelnen Arbeiter sein, ein entsprechender Lohn muß ihm ein auskömmliches Leben bieten. Kinder- und Jugendfürsorge, Alters- und Invaliditätsfürsorge, die Fürsorge für die Kriegswitwen und Waisen, für die Hinterbliebenen der im KZ Gestorbenen gehören zu den vordringlichsten Aufgaben. In allen diesen Fragen müssen die politischen Parteien zusammenarbeiten. Dann wird die Zukunft Österreichs gesichert sein.

Mit dem zwölften Glockenschlag wünschte der Bundeskanzler allen Österreichern und Österreicherinnen ein „Gesegnetes Neues Jahr“.

Zum neuen Jahr

In der Sendereihe „Wir bauen auf“ brachte die Ravag am 1. Jänner vormittags eine Hörfolge über die Leistungen der staatlichen Stellen im Jahre 1945.

Wenn irgend etwas, so verdient dieser ausgezeichnete Bericht bis ins letzte Dorf, bis ins letzte Haus verbreitet zu werden. Unsere Presse sollte ihn Wort für Wort bringen, damit endlich jenen unbekanntem Helden der Arbeit, Beamten, Angestellten und Arbeitern, die maßgebenden Anteil an diesen großen Leistungen haben, einmal Gerechtigkeit widerfähre; denn allzu viele sind geneigt, in voller Unkenntnis der Tatsachen nörgelnd zuzusehen, wie andere sich plagen. Sie selbst begnügen sich mit der Kritik.

auf der Moskauer Konferenz nicht gelöst werden konnten, die aber weiter behandelt werden.

Außenminister Bevin erklärte, daß die Aufrichtung des Friedens eine sehr schwierige Aufgabe sei, daß die Neuorganisation der internationalen Beziehungen im Geiste des Vertrages aufgerichtet worden sei und daß die Moskauer Konferenz die Rechtsbasis von Jalta und Potsdam verbreitert habe.

Im einzelnen waren es vier Hauptpunkte, über welche in Moskau verhandelt wurde. Erstens: das Verfahren zur Vorbereitung des Friedens. Zu den künftigen Friedensverträgen sollen nur die am Kampf beteiligten Staaten herangezogen werden. Friedensverträge sollen vorläufig für Italien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien und Finnland ausgearbeitet werden, nicht aber für Deutschland und Japan. Am Friedensvertrag mit Italien ist neben den drei alliierten Mächten auch Frankreich beteiligt. Die Friedensverträge für Rumänien, Bulgarien und Ungarn werden nur von der Sowjetunion, den Vereinigten Staaten und England ausgearbeitet; für Finnland sind nur England und die Sowjetunion zuständig. Die Friedensverträge werden dann der Friedenskonferenz vorgelegt. Diese Konferenz beginnt am 1. Mai 1946, 21 Staaten werden daran beteiligt sein, nicht beteiligt sind Österreich, Luxemburg und Dänemark. Die Beschlüsse der Friedenskonferenz werden von ihrer Ratifizierung noch einmal der Außenministerkonferenz vorgelegt werden. Der zweite Punkt der Außenministerkonferenz beschäftigt sich mit den politischen Verhältnissen in Rumänien und Bulgarien. Bis heute haben England und

Ausgehend von dem traurigen Erbe, das uns sieben Jahre nationalsozialistischer Ausbeutung und einer Kriegsverwüstung von unvorstellbarem Ausmaß hinterlassen haben, wird in diesem Berichte ausgeführt, wie Österreich, das politisch von der Landkarte „ausradiert“ und in einzelne „Reichsgaue“ zerfallen war, zu neuem Leben erwacht.

Das Österreich vom April 1945 war ein Staat ohne Verfassung, ohne Regierung, ohne Volksvertretung, ein Staat mit Gesetzen, die ein volksfremder Unterdrücker geschaffen hatte, ein Staat mit zertrümmerten Siedlungen, mit chaotisch zerfahrenem Transport- und Nachrichtenwesen, ohne Schulen und Lehrbücher, ohne Brot, Fleisch

Amerika die Regierung dieser beiden Staaten nicht anerkannt, weil nach ihrer Ansicht die politische Freiheit in diesen Ländern noch immer unterbunden ist. Die drei großen Mächte haben sich in Moskau auf eine Verbreiterung der Regierungsbasis in diesen Staaten geeinigt. In Rumänien, das mehr westlich eingestellt ist, sollen alle demokratischen Parteien an der Regierung teilnehmen, so wie dies in Ungarn und Österreich der Fall ist. In slawischen Bulgarien soll die Regierung durch zwei nicht näher bestimmte Faktoren erweitert werden. Die Durchführung der Verbreiterung der Regierungsbasis bleibt in Bulgarien Rußland allein überlassen, während sie in Rumänien von den drei Mächten gemeinsam ausgeführt wird.

Der dritte und vielleicht wichtigste Punkt der Moskauer Beratungen zeigt den Fortschritt in den Beziehungen der drei Mächte am deutlichsten; es ist die Behandlung des fernöstlichen Problems. Es soll eine beratende Kommission für den fernen Osten mit dem Sitz in Washington gebildet werden. Mitglieder dieser Kommission sind alle Staaten, die am Kriege gegen Japan beteiligt waren. Diese Kommission wird aber die Befugnisse des Generals der amerikanischen Besatzungsmacht kaum einschränken. Japan und die japanischen Besitzungen bleiben also weiterhin nur von einer einzigen Macht besetzt, und zwar so lange, bis ein Friedensvertrag mit einem neuen Japan abgeschlossen werden wird. Bei der Besetzung Japans gibt es also keine Zoneneinteilung wie dies in Deutschland und leider auch bei uns der Fall ist. Die Regelung, wie sie in Bezug auf

und Fett, mit leeren Lagern, ohne eigene Währung. In den Städten gab es kein oder nur wenig Wasser, kein Licht, kein Gas, keine Verkehrsmittel, keine Straßenbahnen, in Wien keine Stadtbahn. Man konnte kaum die Toten begraben, sie blieben lange innerhalb der Städte, in den Gärten, um die Kirchen herum liegen, dort wo man sie während der Kämpfe eben geschwind verscharrt hatte. Von den Eisenbahnbetriebsanstaltungen waren 80 Prozent zerstört, 60 Prozent der Straßenbrücken in wichtigen Verbindungen vernichtet, darunter große Donaubrücken. Das Postwesen war zerfallen, in großen Städten mußte die Post in Rucksäcken getragen werden, weil es keine Fahrzeuge gab, wie ja auch keine Postwertzeichen vorhanden waren. Die Wirtschaft litt unter dem Mangel einer Möglichkeit der Geldüberweisung. Über allem drönte die Gefahr von Seuchen und es gab wenig Heilmittel.

Überhört viel mußte in aufreibender und aufregender Arbeit geleistet werden. Und nun kommen Leute daher, die all die Monate des „Aufräumens“ kühl beiseite gestanden sind und kritisieren. Nichts geht ihnen schnell genug, viel zu wenig wurde bisher geleistet, man hätte alles viel besser, vor allem viel rascher machen müssen. Ja, wenn die Deutschen ... und so weiter und so fort. Diese Kritiker mögen sich einmal selbst fragen, was sie wohl ihrerseits beigetragen haben, damit alles rascher und besser vonstatten gehe.

Wenn jemand berechtigte Ursache zur Klage hat, so sind es jene Österreicher, die als Opfer des nationalsozialistischen Terrors auch noch unter den Folgen des Krieges zu leiden hatten, während ihre Gegner vielfach auch heute noch alle Vorteile genießen, die sie sieben Jahre lang besaßen. Für diese Österreicher ist tatsächlich nur ganz unzureichend gesorgt worden, einmal weil dieser Staat arm ist, hauptsächlich aber, weil man sich auch heute noch scheut, dort zuzugreifen, wo es ohne Schaden für die Allgemeinheit geschehen

Japan getroffen wurde, setzt natürlich freundschaftliches Verständnis und internationales Vertrauen voraus. Die von Japan besetzten Gebiete auf dem asiatischen Festland fallen wieder an China zurück. Für Korea und einige kleinere Gebiete im Süden wurden vorläufig Sonderregelungen abgeschlossen.

Der vierte und letzte Punkt der Moskauer Konferenz, der für die Zukunft die größte Bedeutung haben kann, das Problem der Atombombe, wurde zwar nicht endgültig gelöst, aber auch hier wurden die Verhandlungen in einem so freundschaftlichen Geiste geführt, daß in naher Zukunft auf eine befriedigende Lösung gehofft werden kann. Das Problem der Atomenergie und der Atombombe wurde einer Kommission zur weiteren Prüfung und Aufklärung überwiesen.

Bei der Moskauer Konferenz wurden keine Probleme behandelt, die französische Interessen betrafen. Daraus geht hervor, daß eine Diskussion über einen Friedensvertrag mit Deutschland längst noch verfrüht ist.

Die Moskauer Konferenz hat alle wichtigen Probleme der Nachkriegswelt behandelt und zu einer wirklichen Klärung der internationalen Lage beigetragen. Das ist auch für Österreich von großer Bedeutung, weil wir in wirtschaftlicher Beziehung durch das Zusammenarbeiten der drei großen Mächte auf eine raschere Besserung hoffen können und weil wir dadurch in politischer Hinsicht dem Ziele unserer völligen Freiheit näher gekommen sind. P.

Was ein Zeller über die Eingemeindung denkt

Von Gemeinderat Direktor Josef Kornmüller

Die Frage einer Vereinigung der Gemeinde Zell mit der Stadt Waidhofen ist eigentlich verhältnismäßig alt...

Die Gemeinde Zell war wirtschaftlich dem größeren Waidhofen gegenüber immer im Nachteil, denn das stärkere Waidhofen hat natürlicherweise das Zeller Hinterland an sich gezogen...

Trotz dieser Ungunst der Verhältnisse hat aber die Gemeinde Zell auch Beachtliches besonders unter dem Bürgermeister Moyses geleistet; und zwar hat sie ohne Mithilfe der finanzkräftigeren Stadtgemeinde die Zeller Hochbrücke gebaut...

St. Leonhard a. W.

Weihnachtsfeier der Schule. Bis auf das letzte Platzchen gefüllt mit Eltern und Kindern war der Saal im Gasthof Pichl, als am 23. Dezember um 2 Uhr nachmittags die Weihnachtsfeier der Schule begann...

Ein weiteres wichtiges kommunalpolitisches Problem wurde durch Zeller Privatinitiative gelöst. 1934 entstand unter dem Vorsitz des Gastwirtes Josef Kornmüller die Zeller Wassergenossenschaft...

Elektrifizierung. Bis zum letzten Augenblick hatten wir Zweifel, ob wir zu Weihnachten mit der Wohltat des elektrischen Lichtes beglückt werden würden. Unser Hoffen und Wünschen wurde erfüllt. Samstag, 22. Dezember, um die Mittagszeit wurde der Transformator in Tätigkeit gesetzt...

Kirchliches. Samstag, 22. Dezember, um 11 Uhr konnte in der Pfarrkirche das elektrische Licht eingeschaltet werden. Offiziell jedoch sollte erst in der hl. Nacht beim Mitternachtsgottesdienst das Licht zum erstenmal brennen...

menschluß aus Gründen der Gemeindehygiene bedeutende Geldausgaben mit sich gebracht hätte — und auch noch bringen wird. Die Zeller Marktbrunnen gaben bei starkem Regen trübes Wasser, so daß gar manche Zeller bei Regenperioden ihr Wasser in Waidhofen holten...

den Ortspfarrer die Kanzel zu einer kurzen Ansprache. Unter anderem sagte er: Wir wollen es als Gerede Gottes betrachten, daß gerade in der hl. Nacht, zu jener mitternächtigen Stunde, da einst der Heiland, das Licht der Welt, im finsternen Stall von Bethlehem erschienen ist...

Statistik der Pfarre für 1945. Geburten: 9 (5 Knaben und 4 Mädchen). Todesfälle: 15 (2 Männer, 9 Frauen, 4 Kinder). Trauungen: 1. Am Ende des Jahres 1945 ergibt sich folgende Statistik über unsere Soldaten: Während des Krieges waren 175 Männer eingerückt...

Biberbach. Weihnachtsfeier. Die im Rahmen der ÖVP im Gasthaus Höller am Stefanitag veranstaltete Weihnachtsfeier vereinte nach langen Jahren wieder zum ersten Mal jung und alt, groß und klein zu einer einzigen Familie...

Gallenz. Todesfall. Am Dienstag, den 18. Dezember, verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Herr Anton Kopf, Hausbesitzer in Pettendorf Nr. 8, in seinem 76. Lebensjahre...

Für die Bauernschaft. Sprechtag der Bezirksbauernkammer und Molkereigenossenschaft. St. Leonhard a. W., Gasthof Pichl am Sonntag, den 6. Jänner, 10 Uhr vormittags. St. Georgen i. d. Klaus, Gasthof Schaudögl, am Sonntag, den 6. Jänner, 9 Uhr vormittags.

Verwaltung wäre es, wenn gleich das mit Waidhofen siedlungsmäßig verbundene Gebiet von Untertzell und Urthal, das derzeit zu Windhag gehört, die Gemeinde Zell-Arzbberg, die nach Zell gravitiert, und Teile der Landgemeinde Waidhofen in den Zusammen-schluß mit einbezogen würden. Bevor man daher an die politische Zusammenfassung von Zell und Waidhofen schreitet, wäre es unbedingt erforderlich, sich auch mit den anderen Anrainern ins Einvernehmen zu setzen...

Pfarre-Charitas-Ausschuß. Sonntag, 16. Dezember, bildete sich auch in unserer Pfarre ein Ausschuß, der sich die Betreuung der Pfarrarmen zum Ziel setzt, der Pfarr-Charitas-Ausschuß. Dem Ausschuß, der unter der Leitung des Herrn Pfarrers P. Ambros Rosenauer steht, gehören als Mitglieder an: Verwalter der Waren Josef Grubhofer, Votental; Kassenverwalter Alois Kimmeswenger, Wagner; Kleinkinderhilfe Hebamme Hedwig Brandstätter; Krankenhilfe Frl. Josefa Kirchstätter, Stuppfer 106; Vertretung der Schule Schulleiterin Margarete Bittner. Es ist zu wünschen, daß dem Ausschuß, der rein charitativen Zwecken dienend, an der Wende einer neuen Zeit seine Tätigkeit aufnimmt, von seiten der Bevölkerung volles Verständnis entgegengebracht wird!

Kriegsgefangenenpost aus Rußland. Wie der Londoner Rundfunk aus Moskau erfährt, dürfen von jetzt ab deutsche und österreichische Kriegsgefangene in Rußland an ihre Angehörigen in der Heimat ausschließlich der britischen und amerikanischen Zone schreiben.

der Familie die Existenzmöglichkeit gibt, hat sich der Tonibauer zeitlebens durch seiner Hände Arbeit für die Seinen durchs Leben geschlagen. Den Kondukt führte Herr Pfarrer Meindl, der ihm auch einen ehrenrenden und gebührenden Nachruf am offenen Grabe hielt. Möge der Tonibauern-Vater nun ausruhen von seinem arbeitsreichen Erdenleben, bis wir uns einst wiedersehen im Jenseits. Ehre seinem Andenken!

Ab 2. Jänner 1946 wieder Weiposiverkehr

Die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung gibt bekannt, daß mit 2. Jänner 1946 der allgemeine zwischenstaatliche Postverkehr mit allen Staaten der Welt, mit Ausnahme von Deutschland und Japan, aufgenommen wird.

Zulässig sind: a) Gewöhnliche, das heißt nicht eingeschriebene Briefe bis 20 Gramm und gewöhnliche, das heißt nicht eingeschriebene, nicht illustrierte Postkarten privaten Inhalts; b) Briefe und Postkarten geschäftlichen Inhalts unter der Voraussetzung, daß sie keine Geschäftstransaktionen enthalten; c) Briefe und Postkarten, deren Inhalt eine Geschäftstransaktion zum Gegenstand hat, falls eine besondere Erlaubnis beigebracht wird.

Alle Sendungen müssen in leserlicher Schrift geschrieben sein. Auf den Sendungen müssen angegeben sein: Name, Vorname und Anschrift des Absenders, die auf seinem Ausweispapier angegeben ist. Diese Daten müssen bei Briefen auf der rückwärtigen Seite des Briefumschlages, bei Postkarten in der linken oberen Ecke an der hierfür vorgesehenen Stelle angebracht sein. Eine vorübergehende Anschrift kann im Text der Sendung angeführt werden.

Bei Sendungen in die Tschechoslowakei müssen die tschechoslowakischen Ortsbezeichnungen, die vor der Besetzung der Tschechoslowakei durch die deutschen Truppen in Gebrauch waren, sowie jene Bezeichnungen, die nach der Befreiung der Tschechoslowakei von den tschechoslowakischen Behörden festgesetzt wurden, verwendet werden.

Die Gebühren betragen für Briefe bis zu 20 Gramm 50 Groschen und für Postkarten 30 Groschen. Nicht zugelassen zur Beförderung sind demnach Einschreibsendungen und Postkarten mit Abbildung.

Verboten sind: a) Irgendwelche Mittelungen, Gerüchte, welche direkt oder indirekt zu einem feindlichen Verhalten den Vereinten Nationen gegenüber auffordern oder die Interessen der Vereinten Nationen schwächen können, oder die Beziehungen zwischen den Vereinten Nationen stören sowie Mitteilungen, die mit den Interessen der Ordnung oder Sicherheit der Besatzungstruppen in Widerspruch stehen; b) Verabredete Ziffern, Zeichen oder Wörter, die geeignet sind, den Inhalt zu verschleiern; c) Die Anwendung von Geheimschrift oder unsichtbarer Tinte; d) Die Anwendung von Stenographie; e) Die Verwendung von Fensterbriefumschlägen; f) Die Verwendung oder Befügung von bereits gebrauchten Briefumschlägen mit Postmarken oder anderen Marken oder Etiketten.

Sendungen, die den oben angeführten Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht befördert bzw. beschlagnahmt, ohne daß der Absender oder Empfänger benachrichtigt wird. Nähere Auskünfte über den zwischenstaatlichen Postverkehr erteilen die Postämter.

Für die Bauernschaft. Sprechtag der Bezirksbauernkammer und Molkereigenossenschaft. St. Leonhard a. W., Gasthof Pichl am Sonntag, den 6. Jänner, 10 Uhr vormittags. St. Georgen i. d. Klaus, Gasthof Schaudögl, am Sonntag, den 6. Jänner, 9 Uhr vormittags.

